

# Die deutsche Gesellschaft wird immer bunter

## Jeder fünfte Bürger hat Wurzeln im Ausland – Bade: Chancenungleichheit frisst sozialen Frieden

Von Ira Schaible

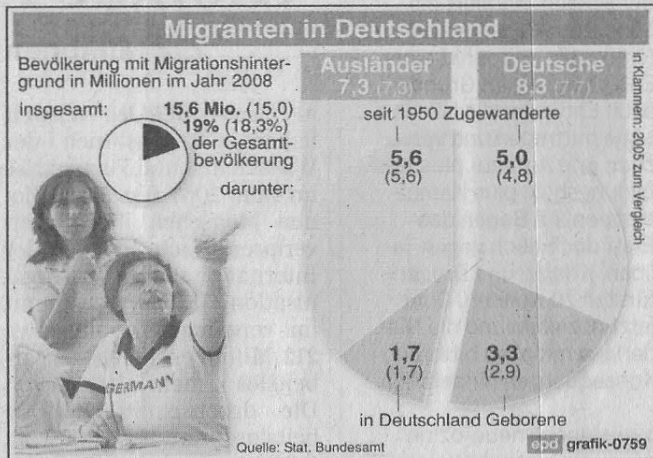
dpa **WIESBADEN.** Fast jeder fünfte Bürger Deutschlands (19 Prozent) hat Wurzeln im Ausland. Die meisten stammen aus der Türkei (2,9 Millionen), aber fast ebenso viele aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Gut acht Prozent der Einwohner mit Migrationshintergrund lassen sich dem Statistischen Bundesamt zufolge aber gar nicht mehr einem Herkunftsland zuordnen.

„Die Einwanderungsgesellschaft wird immer vielfältiger, obgleich die Zuwanderung sinkt“, sagt der Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR), Prof. Klaus J. Bade. „Dieser Trend wird sich fortsetzen, denn die Zuwandererbevölkerung ist jünger und hat eine höhere Geburtenrate als die deut-

sche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.“

Die Statistik erfasst Menschen, die als Ausländer und Spätaussiedler nach 1950 nach Deutschland gekommen sind, sowie ihre Nachkommen. Das waren 2008 insgesamt 15,6 Millionen der 82,1 Millionen Einwohner Deutschlands. Grund des Anstiegs von 2007 auf 2008 ist ein Plus bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund infolge von Zuzug und Geburten um 155 000 Menschen. Zugleich sank die von Deutschen abstammende Bevölkerung – wegen der hohen Sterberate – um 277 000 auf 66,6 Millionen.

Weil die Einwohner mit Migrationshintergrund im statistischen Durchschnitt insgesamt aber deutlich niedrigere Schul- und Berufsabschlüsse haben und häufiger erwerbslos sind als das Gros der Gesell-



schaft, fordert die Fachwelt einhellig Bildungsinvestitionen. „Mangelnde Chancenungleichheit frisst den sozialen Frieden und ist damit auf Dauer auch eine Gefahr für die Demokratie“, mahnt Bade.

Sören Petermann vom Max-Planck-Institut zur Erfor-

schung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften stellt fest: „Der Nachwuchs deutscher Personen ohne Migrationshintergrund ist schon in der Minderheit.“ Gerd R. Hoff von der FU Berlin betont, diese Kinder müssten sich mit der Mehrheitsgesellschaft

identifizieren. „Das tun sie nur, wenn wir ihnen die Bildungsangebote machen und nicht, wenn wir sie separieren“, sagt der Erziehungswissenschaftler.

Der Osnabrücker Migrationsforscher Bade nennt drei Ursachen für das niedrigere Qualifikationsniveau der Zuwandererbevölkerung: „Viele stammen aus dem Sozialmilieu der ehemaligen „Gastarbeiterbevölkerung“, und das deutsche Bildungssystem zementiert die Vererbung der sozialen Startnachteile über Generationen hinweg.“ Deutschland habe zudem lange ausländische Abschlüsse und Berufserfahrungen nicht anerkannt und so viel Potenzial verschleudert. „Nullnummern am Arbeitsmarkt aber werden zu Nullnummern in der Statistik, denn nicht anerkannte Qualifikationen laufen darin als fehlende Qualifikationen.“